

Der folgende Artikel versteht sich als Zusammenfassung einiger wesentlichen Punkte meines Vortrages anlässlich des Jahrestreffens des Montessori- Landesverbandes Baden-Württemberg e.V. am 19. Juni 2010 in Wernau/ Deutschland:

## Die ersten drei Jahre und ihre Bedeutung für unsere Zukunft

Lassen sie mich mit einem Zitat Dr. Montessoris beginnen:

**„Die Größe der menschlichen Persönlichkeit beginnt mit der Geburt des Menschen...In dieser Zeit muss die Erziehung als Hilfe zur Entwicklung der angeborenen psychischen Kräfte des menschlichen Individuums betrachtet werden.“** (Das kreative Kind: Kapitel 1; Seite 2 Herder 1972)

### 1. Humane Tendenzen.

Maria Montessori hat in ihren Büchern immer wieder darauf hingewiesen, dass Mensch, anders als Tiere, nicht von Instinkten geleitet werden, sondern von eigenen bewussten Entschlüssen. Sie hat den Begriff Tendenz als solchen verwendet, aber keine konsequent systematische Terminologie entwickelt.

Ihr Sohn hat sich dieser Thematik ebenfalls angenommen und sein Gedankengut in einem Pamphlet veröffentlicht. (The Human Tendencies and Montessori Education; AMI)

Ich möchte Ihnen daraus gerne die Bildtafel „Geistiges Territorium“ zeigen und das als Grundlage für meine Ausführungen zu den Humane Tendenzen einsetzen.

Humane Tendenzen hat Dr. Montessori als übergeordnet beschrieben. Sie sind allgemeingültig für die gesamte Menschheit. In den unterschiedlichen Entwicklungsphasen übernehmen die einzelnen Tendenzen verschiedene Stellenwerte, dennoch sind sie von Geburt bis zum Tod allgemeingültig, anders als die sensiblen Phasen, die nur eine Weile eine besondere Rolle spielen.

Lassen Sie mich nun genauer auf die zwei Tendenzen der ersten Gruppe eingehen: Orientierung und Exploration.

Ich habe zuerst erwähnt, dass die Sensiblen Phasen nur eine Weile Gültigkeit haben. Für das Alter 0-3 wären das Ordnung, Sprache, Bewegung und die Sinne.

Nun die **Orientierung** könnte der Phase der Ordnung zugeordnet werden. Jedes Neugeborene sucht Zuversicht und Sicherheit. Diese bekommt es durch eine von außen gebotene Ordnung. So kann es sich orientieren und die oben erwähnte Sicherheit gewinnen. Beispiele dazu wären eine Regelmäßigkeit der Abstände bei den Mahlzeiten, oder einen Rhythmus beim täglichen Abendritual.

Das gibt dem jungen Wesen eine Orientierung. Darauf kann es sich verlassen und so Vertrauen zu seiner Umwelt und im Weiteren zu sich selber aufbauen.

Auch die Einrichtung eines Raumes kann zur Orientierung beitragen: Woher kommt Hilfe, wenn ich sie rufe?

**Exploration:** Beim Neugeborenen wird zunächst alles über die Lippen und den Mund erforscht. Mit fortschreitender Myelenisation können auch die Hände zur Exploration eingesetzt werden. Das ist unser Ziel, die Aktivität auf die Hände zu lenken. Zuerst in den Mund und dann anfassen, ertasten und erforschen. Dazu möchte ich kurz auf einen montessorischen Dauerbrenner, den Schnuller, eingehen. Er sollte so weit als möglich vermieden werden, denn die Aktivität des Kleinkindes sollte sobald als möglich zu den Händen gelenkt werden. ( Bitte lesen sie dazu auch den Artikel „ Question and Answer Pacifiers“ von Dr. Silvana Quattrocchi Montanaro in AMI Communications 2009/2 )

Lassen sie mich wieder zurückkommen zur Exploration: Die Aktivität sollte in die Hände verlegt werden.

Diese sind ja auch das Instrument, das uns von unseren mammalischen Vorfahren unterscheiden. Bei diesen ist der Daumen nicht gegenüber der anderen Finger, sonder neben diesen angelegt. Aus diesem Grund können wir viele Aktivitäten mit den Händen ausführen, während das für unsere Vorfahren physisch nicht möglich war.

Schon bei der Geburt wissen wir, dass die Beine zur Fortbewegung genützt werden. Die Hände allerdings werden für die unterschiedlichsten Aktivitäten eingesetzt und spezialisiert werden. Das kann vom Klavierspielen, zum Kochen, zum Schrift setzen, zum Uhren machen, Autos reparieren, Gärtnern, Operieren bis zum Schornsteine fegen gehen.

Über weitere Humanen Tendenzen (Spracherwerb, Abstraktion, mathematischer Geist, Wiederholung, Perfektion, Vorstellungskraft, Adaptation und Religion) können sie gerne in Mario Montessoris Büchlein nachlesen.

Résumé: Wir müssen uns unserer wichtigen Rolle als Rohmodell bewusst sein und unsere Kinder mit den Werten unsere Zeit und unseres Umfeldes vertraut machen. Die Adaption, das sich anpassen an die vorgegebenen Umwelt, eine wesentliche Tendenz, die unseren großartigen Geist und unser Gedächtnis mit einbeziehen sei hier beschrieben:

**Zitat:**

**„ Alle diese sozialen und moralischen Gewohnheiten, die die Gesamtheit der Persönlichkeit bilden, das Standesgefühl und alle Arten anderer Gefühle, die den typischen Italiener oder den typischen Engländer ausmachen, entstehen während der Kindheit durch diese geheimnisvolle psychische Kraft, die die Psychologen mit Mneme bezeichnen. ( Das kreative Kind Herder Freiburg 1972;K 7 / S 59)**

## **2. Knolle**

Dr. Montessori hat diese Bildtafel am Ende ihres Lebens 1951 in Rom vorgestellt. Es stellt eine Zusammenfassung der jahrelangen Beobachtungen, die sie gemacht hat dar.

Der Beginn, also die ersten drei Jahre, sind dort in Form einer anschwellenden Wurzelknolle dargestellt. Das ist die Zeit in der sich das Kind, ausgestattet mit seinen Billionen von Neuronen, an die physische Umwelt anpasst.

Sie beschreibt Nebulae – Nebelschwaden- und den unbewussten absorbierenden Geist, der sich dann in einen bewussten Geist umwandelt.

Während der nächsten drei Jahre ist die Wurzelknolle immer noch sehr dick, verengt sich allerdings allmählich.

Unter der Knolle wird das System der öffentlichen Bildung anhand von pädagogischen Vertretern zur Zeit Maria Montessoris (Fröbel, Pestalozzi, Herbart), die in der jeweiligen Altersstufe intensiv gewirkt haben, dargestellt.

Das Alter 6-12 Jahre wird in einem schmalen Stiel repräsentiert, während die Erdkinderphase nochmals eine Anschwellung des Stiels aufweist. Das zeigt nochmals eine Verbindung der ersten und dritten Entwicklungsstufe.

In dieser Bildtafel verdeutlicht Dr. Montessori noch konkreter die enormen Kräfte, die diese ersten drei Lebensjahre in sich bergen.

## **3. Sensiblen Phasen**

Der holländische Wissenschaftler Hugo de Vries hat diesen Begriff geprägt. In seiner Arbeit hat er unter anderem Raupen beobachtet und festgestellt, dass sie sich nur von den zarten Knospen einer Pflanze ernähren können. So bewegen sich diese Insekten um sich bestmöglich zu entwickeln zu diesen Teilen der Pflanze, wo sie neben der Nahrung auch ausreichend Licht finden. So steht einer perfekten Entwicklung nichts im Weg. Es ist erstaunlich, dass sobald die Raupen diese Nahrung nicht mehr benötigen, diese Sensibilität verschwindet.

Dr. Montessori übernahm dieses Konzept und stellte fest, dass sich auch Kinder gewissen Aspekten des Lebens öffnen. In dieser Zeit kann ihr absorbierender Geist diese Elemente wie selbstverständlich aufnehmen. In diesem Sinne ist es also äußerst fruchtbringend den Kindern eine vorbereitete Umgebung anzubieten, in der sie sich mittels ihrer inneren Antriebskraft, die Dr. Montessori als Horme bezeichnet, entsprechend ihren sensiblen Phasen entwickeln können.

Die wichtigsten sensiblen Phasen der ersten drei Jahre sind: Bewegung, Sprache, Ordnung und die Sinne. Wir sind aufgefordert die Aktivität des Kindes zu akzeptieren und das Kind annehmen. Das führt zum nächsten Punkt.

#### 4. Beobachtung:

Die Kinder sind von Natur aus Beobachter. Sie nehmen alles in der Umgebung wahr und verarbeiten es. Man muss sich als Erwachsener bewusst sein, dass man ständig ein Rohmodell für die kleinen Menschen um sich herum ist. Ob Sprache, Bewegung oder Sozialverhalten. Alles wird von den Säuglingen und Kleinkindern aufgenommen, absorbiert und inkarniert. Auch diese Inkarnation, die Fleischwerdung, ist eines der zentralen Themen bei Dr. Montessori. Wieder können Rückschlüsse auf die humanen Tendenzen gezogen werden. *Erinnern Sie sich an die Wolke, das geistige Territorium von dem ich zuerst sprach?*

Mario Montessori kommentierte in einem Interview über seine Mutter:

„Sie konnte die Welt um sie herum objektiv betrachten und effektiv sehen, was da war, ohne der Färbung durch Wünsche und Erwartungen. In ihren Kursen gab sie Vorlesungen zur Beobachtung. Die meisten von uns wurden ausgebildet, dass die Kinder Ihnen ihre Aufmerksamkeit schenken. Hier sind SIE es, die die Kinder beobachten sollen.“ (Readers Digest: My most recorded character)

Wer beobachtet und wann? Wir können sehen, hören und darauf reagieren. Nicht gleich eingreifen, sondern wertfrei notieren und daraus Schlüsse ziehen.

Der Erwachsene muss sich seiner Aufgabe als Beobachter und der Bedeutung dieser bewusst sein.

Dr. Montessori hatte ihre Theorien aus ihren Studien. Sie entwickelte alles aus ihren Beobachtungen. Sie beschreibt, wir müssen wie Gärtner sein, die ihren Garten gut beobachten und dann säen und pflanzen. Der wissenschaftlich geschulte Hintergrund ist wesentlich, aber die konkrete Beobachtung mindestens genauso. Sie zitiert in einem ihrer Bücher Jean Henry Fabre einen Biologen, der Insekten studiert hatte.

Sie sagte: „...wenn er das mit den Insekten tun kann, weshalb sollten wir das nicht auch für Menschen tun können? Es muss eine Leidenschaft vorhanden sein...“

Vor der fachlichen Vorbereitung steht also noch Eigeninteresse und persönliche Begeisterung.

In Ihrem Buch „Die Schule des Kindes“ beschreibt Dr. Montessori Modellkurven. Diese wurden für die Arbeit mit den 3-6 jährigen entwickelt, lassen sich aber auch gut in den anderen Entwicklungsstufen anwenden.

Im Vergleich dazu gibt es heute das Schleifenmodell, von dem viele von Ihnen gehört haben.

Erwachsene können eine große Last, aber auch eine große Bereicherung für die Kinder darstellen.

Wir müssen uns dessen nur bewusst sein. Das Kind im Alter von 0-3 Jahren ist ein unbewusster Denker. Alles wird aufgesogen, gespeichert und eines Tages imitiert.

**Quote: „Wir müssen den Respekt für die Aktivität des Kindes haben“**

(Hilla Patell in einem Artikel über Beobachtung)

#### 5. Vorbereitung

##### a. des Erwachsenen

Letzte Woche sah ich einen Bericht über das Stillen im Schweizer Fernsehen. Eine Mutter erzählte über ihre Erfahrungen und die Tatsache, dass sie bald abgestillt hat. Immer wieder plagten sie Vorwürfe, dass das Stillen doch das Beste sei und was nicht alles geschehen könnte, wenn sie nicht stille. Das kann eine junge Mutter in große Gewissenskonflikte bringen. Wesentlich ist es, sich Informationen zu verschaffen und keine Panik aufkommen zu lassen, sich zu informieren und anschließend abzuklären: Was möchte ich? Was möchte ich nicht? (z.B. Stillen? Schnuller?)

Meine Zielvorstellung wäre: Verpflichtende Kurse für Eltern anzubieten, ein Netz aus einem breiten Angebot an Kursen anzubieten, die von der Ernährung über das Spielverhalten, der Bekleidung, Babymassage und vieles mehr gehen können und somit alle werden Mütter und Väter dabei zu unterstützen Eltern zu werden. Ganz so wie das in ihren ersten „Assistant to Infancy“ Kursen angeboten worden war. Jeder kann auswählen und erhält so Information. Die Entscheidung am Ende, wie es am besten sein könnte mit einem Kind, obliegt der einzelnen Familie. So kann sich jeder Erwachsene auf seine Aufgabe als Elternteil vorbereiten.

Solch eine Art der Weiterbildung kann eine Art Prävention darstellen. Oft hören wir heute bei Elterngesprächen: „Oh, warum hat mir das keiner vorher gesagt...“

### **b. der Umgebung**

Lassen Sie mich gleich mit einem Beispiel zur Illustration beginnen: In der Pädagogik der 0-3 jährigen wird immer wieder ein niedriges Bett– im Gegensatz zu den Gitterbetten - angeboten. Die Vorteile dabei sind, dass ein Kleinkind im Alter von 6-8 Monaten, wenn es beginnt zu krabbeln, selber entscheiden kann, nun Richtung Bett zu krabbeln.

Anstrengend ist so ein Bett sicherlich auch, denn die Kinder können jederzeit herauskrabbeln und die Eltern müssen das Kind wieder zurückbringen. So obliegt es auch hier wieder der fachlichen Auseinandersetzung mit einem Thema und der Entscheidung, was ist für mich und meine Familie am förderlichsten.

Vor der Geburt: In einem Artikel aus „ wireltern: Das Familienmagazin für die Schweiz“ Februar Nr. 2/10 Pränatale Prägung: Das Leben vor der Geburt: „ ist zu lesen, dass die ersten neun Monate dürfen nicht außeracht gelassen werden dürfen. Gerald Hüther, ein Hirnforscher, kommentiert das in seinem Buch „ Das Geheimnis der ersten neun Monate“ folgendermaßen: „Die Gebärmutter ist auch das erste Zuhause für die Seele.“ Er spricht auch weiter davon, dass als Anfangs unseres Jahrhunderts das Genom entschlüsselt wurde die Wissenschaft feststellte, dass beinahe 99 % der DNA Sequenz des Menschen identisch mit der von Schimpansen ist und sich in den letzten 100 000 Jahren daran nichts geändert hat. Der aufrechte Gang (Montessori Bewegung), der Spracherwerb (auch eine der drei Säulen der ersten drei Jahre) und Gefühle zum Ausdruck zu bringen wird also teils genetisch gesteuert, andererseits in der Kindheit manifestiert. Dr. Hüther sagt weiter: „All das, was ein Neugeborenes an Fähigkeiten und Fertigkeiten mit auf die Welt bringt, hat es im Mutterleib bereits in der einen oder anderen Weise kennengelernt , sich angeeignet und geübt.“

Auch die Gefühlswelt der Mutter ist ein wichtiges Thema.

In der Montessoripädagogik wird von der „Symbiotische Phase“ gesprochen. Diese Zeit bezieht sich auf die ersten acht Wochen im Leben eines Neugeborenen. Wir Menschen werden ja zu einem Zeitpunkt geboren, wenn wir noch nicht ganz ausgebacken sind. Einer der Gründe ist der Kopfumfang.

In dieser Zeit kann der Säugling viel Zeit mit der Mutter verbringen. Es ist so ähnlich wie die Fortsetzung der Schwangerschaft, aber außerhalb des Mutterleibes. Da kann vor allem Vertrauen zwischen dem Kind und der Mutter, aber auch der Umwelt im allgemeinen aufgebaut werden.

Ich habe Ihnen heute ein „Topponcino“ mitgebracht. Es soll unser Symbol für eine Art der Sicherheit für das Neugeborene darstellen. In der ersten Zeit wird das Kind oft in der Familie herumgereicht. Von unten fehlt ihm dann die Sicherheit. Durch das Topponcino, einer Art Matratze, fühlt sich das Kind unterstützt. Diese Matratze riecht auch nach dem Kind und gibt ihm so das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

In diesen ersten acht Wochen findet der Prozess des „Bonding“ statt: Das Kind passt sich an seine Umwelt Was will das topponcino ausdrücken? Es gibt die Unterstützung, die das Kind benötigt, Sicherheit von unten, Schutz. Das ist die vorbereitete Umgebung für das Kind in der Symbiotischen Periode, den ersten acht Wochen des Lebens.

In dieser ersten Zeit verbinden sich auch sehr viele Nervenzellen und es entstehen die sogenannten Dendriten. Durch eine vorbereitete Umgebung und das Wissen des Erwachsenen kann eine Vielzahl dieser Verbindungen entstehen, je nach den sensorischen Eindrücken des Kindes.

Dr. Montessori sprach von dem physischen Embryo und dann in den ersten drei Jahren von dem geistigen Embryo. In diesen ersten drei Jahren entfaltet sich also das Neugeborene zu einem Wesen seiner Umgebung. Es passt sich an. Wir sollten das nicht außer Augen lassen.

Kleinkindgruppen: Dr. Montessori spricht davon , wie wesentlich die Arbeit des Kindes ist. Ganz im Gegensatz zu einem Erwachsenen arbeitet ein Kind, um des Prozesses willen. Wir erledigen Arbeit, damit sie getan ist und wir unsere Freizeit genießen können. Im Gegensatz dazu arbeiten Kinder, um sich selber aufzubauen, zu konstruieren.

#### **Zitat zur Arbeit:**

**„ Die Arbeit des Kindes besteht darin, den Menschen aufzubauen, der es werden möchte. Der Erwachsene arbeitet, um seine Umgebung zu verbessern während das Kind arbeitet, um sich selber zu verbessern“** (Dr. Silvana Montanara- Quattrocchi: Understanding the Human Being: Seite 120-122)

## 6. Zusammenfassung:

Wozu führt das alles?

Zu normalisierten, offenen, interessierten Mitbürgern. So kann Kommunikation stattfinden und Lösungen für alle Thematiken können gefunden werden in der Kommunikation. So können wir uns gegenseitig respektieren und ein friedvolles Leben nebeneinander und miteinander führen.

Die Ölpest in Mexico geht auch uns an. Es ist zwar weit weg, aber wir leben alle auf einer Erde, für die wir Sorge tragen müssen. Wir sprechen vielleicht unterschiedliche Sprachen und haben unterschiedliche Wertvorstellungen, aber dennoch haben wir alle sehr ähnliche „Fundamentale Menschliche Bedürfnisse“.

→ Zeige Bildtafel mit FMB: Wir alle ernähren uns, bewegen uns fort, bekleiden uns, wohnen an einem oder dem anderen Ort und versuchen uns zu verteidigen. Die meisten von uns glauben auch an übergeordnete Werte. Das kann sich in Religion, oder sonst einfach einer Überzeugung äußern. Wir haben einen Sinn für Ästhetik und Kunst. Dr. Montessori hat auch das für Kinder leicht begreiflich als Bildtafel dargestellt. Das ist der Ausgang für mannigfache Arbeiten der Kinder im Grundschulalter.

Unsere Kinder sollten im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stehen. Dazu kann ich dann überlegen, wie bereite ich mich vor, um nicht ein Hindernis zu sein und wie sieht die Vorbereitete Umgebung aus. Je nach Entwicklungsperiode müssen wir die Umgebung für das Kind anpassen basierend auf den Humanen Tendenzen und Sensiblen Perioden.

Lassen Sie mich am Ende des Vortrages wieder an die Aktualität unseres Thema erinnern. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es, die morgige Generation zu begleiten. Unsere Vision sollte es sein, in eine friedvollen Zukunft mit zufriedenen Mitmenschen zu steuern, die gleichgültig welcher Herkunft eine „Nazione Unica“ bilden und nebeneinander friedvoll miteinander leben.

Dazu noch ein abschließendes Zitat:

**„ Die Zeit der ersten Kindheit ist zweifellos die reichste. Sie muss in jeder nur möglichen und denkbaren Art und Weise durch die Erziehung ausgenutzt werden. Der Verlust dieser Zeit ist unersetzlich. Anstatt die ersten Jahre des Lebens zu vernachlässigen, ist es unsere Pflicht, sie mit der größten Aufmerksamkeit zu pflegen.“** ( Das kreative Kind: K 7/ S 59; Herder Freiburg 1972 )